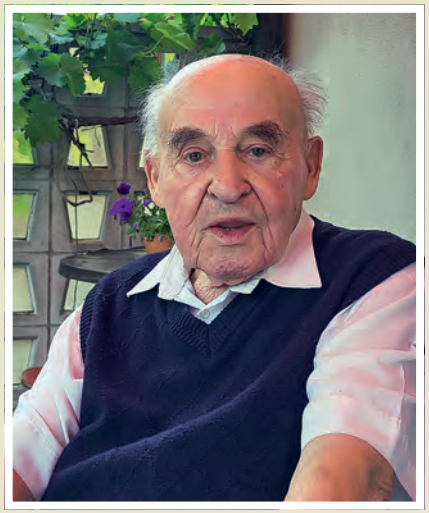
NIKOLAUS STARK



1931
geboren in Geislingen am Ries

1952–1956
Studium der Theologie in Tübingen

1957
Priesterweihe in Bad Mergentheim
anschließend Vikarszeit

1962–1969
Kurat und Pfarrer in Unterjettingen
(Kreis Böblingen)

1969–1972
Pfarrer in Lonsee
(Alb-Donau-Kreis)

1972–1984
Pfarrer in Dornstadt-Bollingen
(Alb-Donau-Kreis)

1984–2001
Pfarrer in Aalen-Dewangen

Seit 2001
Ruhestand in Wallerstein (Ries)

2007
Errichtung der „Pfarrer Nikolaus Stark Stiftung“

VERNISSAGE

Samstag, 17. Oktober 2026,
ab 18:00 Uhr in der Kirche St. Dominikus,
Königsberger Straße 2



18:00 Uhr
Eucharistiefeier

19:00 Uhr
Beginn der Vernissage

- Einführung
- Bildbetrachtung und Erläuterungen mit dem Künstler Nikolaus Stark
- musikalische Beiträge mit dem Cello der Brüder Marc und Miron Strokov von den Jungen Solisten Stuttgart e. V.

(sowohl während des Gottesdienstes als auch im Rahmen der Vernissage)

Begegnung

Veranstalter:
Kath. Gesamtkirchengemeinde Ostfildern
www.katholische-kirche-ostfildern.drs.de

Pfarrer-Nikolaus-Stark-Stiftung
geführt von Stiftung Wegzeichen-
Lebenszeichen-Glaubenszeichen
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

STIFTUNG
Weg.Zeichen.

KUNSTAUSSTELLUNG
IN DER KIRCHE ST. DOMINIKUS

„Wir hatten gehofft, dass er es ist.“

von Nikolaus Stark

17. Oktober bis 23. November 2026



Herzliche Einladung
zur
Ausstellungseröffnung
Samstag, 17. Oktober
18:00 Uhr
(siehe Rückseite)

St. Dominikus, Königsberger Straße 2
73760 Ostfildern-Parksiedlung

KUNST UND KIRCHE

Schon seit Jahrhunderten ist Kirche und Kunst eng miteinander verbunden. Nicht nur die sakralen Gebäude waren stets „Kunstgegenstände“ zur größeren Ehre Gottes.

Auch die Statuen und Gemälde dienten nicht nur der Unterrichtung der oft unbelesenen Gläubigen über testamentarische und kirchliche Themen, sondern auch der Verehrung der abgebildeten Personen.

Die Pflege von Erinnerungen hatte und hat oft eine wesentliche Bedeutung der künstlerischen Gestaltung von Kunstobjekten.

Natürlich diente das Erwähnte auch oder nur der Prachtentfaltung von Würdenträgern und Oberhäuptern, zuweilen einer Kommune.

Schon immer waren religiöse Motive weit verbreitete Gegenstände von Kunstobjekten jeglicher Darstellungsweise und Technik. Sie waren vor allem Auftragswerke, heute verarbeiten Künstler häufig eigenständig mit solchen Motiven ihre persönlichen Eindrücke und Empfindungen.

Es liegt nahe, dass die Künstler auch das Bedürfnis haben, sich mit ihren Werken den Mitmenschen und der Öffentlichkeit mitzuteilen. Dafür eignen sich in besonderer Weise sakrale Bauwerke wie Kirchen, da die Besucher dieser Räumlichkeiten als am ehesten empfänglich für die Verarbeitung religiöser Motive und interessiert angesehen werden. Beispiel: „Personen der Passion“; „Dein Antlitz will ich suchen“ (Schweißtücher); „Kreuzweg“ und „Die Sprache der Hände“von Dieter Groß.

Die der Kunst zugewandte Kirche verträgt aber auch die Darbietung von Kunstwerken mit nichtsakralen – also profanen – Motiven. Das gilt nicht nur für musikalischen Kunstgenuss, sondern auch die Ausstellung bildender Kunst. Beispiel: Die abstrakten Bilder „Frei und Weit“ von W. O. Baisch, „Die Sprache der Hände“ von Dieter Groß, zuletzt „Farben verbinden“ mit Regina Hoch-Kreyer und jetzt die Bilder mit Motiven aus dem Neuen Testament und aus der Natur von Nikolaus Stark .

Auf jeden Fall trägt die Kirche durch Kunstausstellungen unterschiedlicher Art zur Öffnung und Belebung der Gemeinde bei. Sie stellen eine Verbindung zu religiösen und nicht zuletzt christlichen Werten her, mit denen sich die Besucher bei dieser Gelegenheit befassen.

Gerhard Pietsch



„DER HERR IST MIT UNS“

Mit den Bildern dieser Ausstellung erinnert Pfarrer Nikolaus Stark daran, dass der Herr mit uns ist. Er will an das erinnern, was an Ostern und danach geschehen ist, nicht wie es sich zugetragen hat:

- Christ ist erstanden
- Maria von Magdala wird mit ihrem Namen gerufen
- Emmausjünger unterwegs *(Bild rechts)*
- Emmausjünger erkennen IHN beim Brotbrechen *(Titelbild)*
- Thomas glaubt, als er die Wunden des Gekreuzigten sieht
- Petrus wird gefragt, ob er ihm Freund ist.



Gemäß der Beobachtung von Günter Schneider sehen seine Bilder morgens anders aus als abends und von drei Metern Entfernung anders als nur ein Schritt davor. Die Farben leuchten durch das Licht, sie werden sich dem Betrachtenden je nach Tagesablauf anpassen. Seine Bilder machen Landschaften lebendig, lassen Blumen duften und – sie nehmen die Geschichte Gottes mit den Menschen in den Blick. Die Rede ist von Nikolaus Stark, einem „Pfarrer, der malt“, wie er es selbst von sich sagt; er sieht sich nicht als „Künstlerpfarrer“. „Denn die Seelsorge steht bei mir immer an erster Stelle“.

Nikolaus Stark verwendet für seine Bilder bevorzugt, wie sein Vorbild Matthias Grünewald, selbst gemischte Kaseinfarben, die keine chemischen Zusätze haben und ein Zeugnis seiner Naturverbundenheit sind.